



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
111 (1901)**

436 (19.9.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-91989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-91989)

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218, Druckerel: Nr. 341.  
Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Filiale: Nr. 815.  
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:  
Dr. Paul Strub,  
für Anzeigen und proo. Theil:  
Erich Müller,  
für Druck, Kunst u. Anzeigendruck:  
Gerdard Buchner,  
für den Verlagsteil:  
Karl Nyfel,  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. S. Haas'schen Buch-  
druckerei, (vorm. Mannheimer  
Typograph. Anstalt).  
(Das Mannheimer Journal ist  
Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sammtlich in Mannheim.

Telegramm-Adresse:  
Journal Mannheim.  
In der Postlinie eingetragen unter  
Nr. 2821.  
Abonnement:  
70 Pfg. monatlich,  
Fringsrechn 30 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag N. 2.42 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonnen-Sp. . . . 30 Pfg.  
Ausschüttige Inserate . . . 25  
Die Reklamensp. . . . 60  
Einzel-Stimmen . . . 5

Nr. 456. Donnerstag, 19. September 1901. (Abendblatt.)

### Handelsminister Möller und die Agrarier.

Die agrarischen Blätter äußern sich über die letzte Rede des Handelsministers Möller zu Duisburg sehr ungelassen und stellen sich, als ob er mit dem Satze, worin er auf die Notwendigkeit von Handelsverträgen hinweist, insofern etwas ganz Neues gesagt habe, als er damit der Stellungnahme des Reichszolltarifs habe erkennen lassen, daß die Regierung in der Öffentlichkeit nicht Stellung dazu nehmen werde. Das ist nach dem bisherigen Verhalten der Regierung durchaus richtig; aber der Handelsminister Möller ist aus seiner Reserve gegenüber den Zolltariffen nicht herausgegangen, sondern hat lediglich von der Nothwendigkeit des Zustandekommens der Handelsverträge gesprochen und hierin eine Lebensfrage für Deutschland erblicken zu müssen geglaubt. Auch der Reichszolltariff fühlt sich von der Nothwendigkeit einer Handelsvertragspolitik durchdrungen und gab dieser Ansicht Ausdruck, noch ehe Herr Möller dem preussischen Staatsminister zum Angehörte.

Unstaatsmännlich findet das agrarische Organ ferner die Andeutung, daß Deutschland bei seiner schnell zunehmenden Bevölkerung sein Brodgetreide schwerlich selbst werde erzeugen können. Als ob diese Frage nicht seit langer Zeit schon vor aller Welt diskutiert, wissenschaftlich behandelt und mannigfach beantwortet wäre! In den unlängst erschienenen Schriften von Dr. Dade „Die Agrarfrage“ und „Ueber Körnererträge“ von Oekonomierath Schumacher wurde sie besetzt. Aber beide Autoren waren bei ihren Untersuchungen von nur verhältnismäßig kleinen Bezirken ausgegangen und hatten die gewonnenen günstigen Ergebnisse alsdann verallgemeinert, noch dazu ohne ein wesentliches Moment in Rechnung zu ziehen: das stete Anwachsen der Bevölkerung. Der Münchener landwirtschaftliche Professor Dr. Veisewitz kommt bei seinen Untersuchungen über die landwirtschaftliche Produktion im deutschen Reich zu ganz anderen Resultaten (Magazin der Conrad'schen Jahrbücher). Lassen wir nach dem genannten Verfasser Zahlen sprechen:

Wenn von der im Ganzen verfügbaren Roggenmenge, die im Durchschnitt jährlich 8 000 000 Tonnen betrug, zunächst für den Verbrauch in den Brennereien 192 850 Tonnen abgesetzt, sodann noch auf den Futterkonsum 10 pCt. der mittleren Roggenmenge, also 840 000 Tonnen abgezogen werden, so bleibt ein für die Ernährung der Bevölkerung verfügbar gewordener Betrag von 6 967 150 Tonnen Roggen, und dieser reparirt sich auf den Kopf der Bevölkerung mit 131,2 Kilogramm. Wird in gleicher Weise von der im Jahresdurchschnitt verfügbar gemessenen Weizenmenge, welche sich auf 4 700 500 Tonnen berechnet, der auf den Verbrauch in der Brauerei entfallende Betrag mit 25 085 5 Tonnen abgesetzt und dann noch der mit 5 pCt. der Weizenmenge abgeschätzte Futterkonsum in Abzug gebracht, so bleibt ein Vorrath von 4 479 914,5 Tonnen Weizen, welcher sich schließlich auf den Kopf der Bevölkerung mit 84,4 Kilogramm reparirt. Es sind demgemäß 131,2 + 84,4 = 215,6 Kilogramm Brod- und Mehlgetreide im deutschen Volkshaushalt pro Person zur Verwendung gekommen.

Da ein solcher Bedarf auch wohl bei den nächstfolgenden Generationen geltend gemacht werden dürfte, so muß es staunhaft erscheinen, für diese Konsumtion ein mit der Bevölkerungszunahme parallel gehendes Ansteigen in Aussicht zu nehmen. Es würden somit zu der Zeit, wo die Bevölkerungszahl sich verdoppelt haben mag, allein für den in Rede stehenden Bedarf

13 921 300 Tonnen Roggen und 8 959 930 Tonnen Weizen im deutschen Volkshaushalt verfügbar sein müssen. Außerdem würden selbstverständlich zur Saat, wie zur Verfütterung und zu gewerblichen Zwecken schon nach Maßgabe des gegenwärtig herrschenden Verbrauchs noch etwa 2 Mill. Tonnen Roggen und 630 000 Tonnen Weizen aufzuwenden sein. Sollten diese Mengen durch die Getreideproduktion im Deutschen Reich aufgebracht werden können, so müßte die Roggenenernte eine Mehrernte von 87,5 pCt., die Weizenenernte eine Steigerung fast auf das 2½fache erfahren, eine Aufgabe, welche selbst vom Standpunkt der hochentwickelten Landwirtschaft Deutschlands als eine problematische aufgefaßt werden muß. Deutschland wird deshalb trotz erhöhter Schutzzölle auf Getreide-Einfuhr angewiesen bleiben und muß mit diesem Moment in Ansehung der Höhe der Getreidezölle rechnen, d. h. sich den Weg zur Abschließung von Handelsverträgen mit übertriebenen Getreide-Schutzzöllen nicht verküpern. Auch unter diesem Gesichtspunkt ist und bleibt für Deutschland die Handelsvertragspolitik eine Lebensfrage.

### Deutsches Reich.

Berlin, 18. Sept. (Die sächsischen Landtagswahlen) stehen ebenfalls vor der Thür; am 25., 26. und 27. September finden die Wahlmänner-Wahlen statt; die Vorbereitungen dazu werden von allen Parteien sehr eifrig betrieben, zumal von Seiten der Sozialdemokratie, welche 4 Mandate zu verteidigen hat. Wie bereits früher mitgeteilt, waren die 31 jetzt frei werdenden Mandate von 15 Konservativen, 9 National-Liberalen, 4 Sozialdemokraten und 3 Fortschrittlichen besetzt; jetzt sind für diese 31 Mandate 22 Sozialdemokraten, 21 Konservative, 10 Nationalliberale, 2 Anhänger der freisinnigen Volkspartei und 1 sogen. Kammerfortschrittler in den Wahlkampf eingetreten und haben sich als Kandidaten ausstellen lassen.

(Die Stadt Kiel und der Marinefiskus.) Im Projekt der Stadt Kiel gegen den Marinefiskus wegen des Eigentumsrechts am Kieler Hafen hat jetzt als erster der drei berufenen Sachverständigen Professor Hertel-Berlin sein Gutachten erstattet. Es ist bemerkenswert, daß dieser vom Fiskus vorgeschlagene Sachverständige sich zu Gunsten der Stadt Kiel ausgesprochen und festgestellt hat, der Hafen selbst sei der Stadt Kiel verliehen worden.

(Deutscher-russische Höflichkeiten.) Der Kaiser hat bekanntlich bestimmt, daß der Dolch von den deutschen Offizieren als Interimswaffe getragen werden soll. Diese Bestimmung ist als Erwidrung auf einen Befehl des Zaren anzusehen, der auf der Höhe von Danzig bekanntgab, daß in der russischen Marine fortan der Kadmantel nach deutschem Schnitt an Stelle der bisherigen grauen Offizierspalette zu benutzen sei.

(Dem Korvettenkapitän Lans) hat der Zar auf der Höhe von Danzig den Vladimirorden mit Schwertern verliehen. Nach dem „Berl. Tagebl.“ übergab der Zar dem Kapitän den Orden persönlich, indem er dazu bemerkte, wenn Lans russischer Offizier wäre, würde er erst im Stand sein, die Bedeutung dieser Ehreung voll zu würdigen, denn außer ihm besäße kein fremder Offizier diesen Orden, mit alleiniger Ausnahme eines französischen Generals, und dieser besäße nur den Orden ohne Schwerter.

(Die Berliner Handelskammer.) Die Unterredung, die der Handelsminister Möller mit dem Geh.

Kommerzienrath Herz, Präsidenten des Meisterei-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft, hatte, bezog sich, wie der „Konfessionär“ erfährt, auf die bevorstehenden Handelskammerwahlen. In dem ausgearbeiteten Statut, das den Korporationsmitgliedern zur Genehmigung unterbreitet werden soll, war festgesetzt worden, daß die Börse für die Handelskammer zu wählen hätte: 6 Mitglieder für die I. und II. Klasse und 3 Mitglieder für die III. und IV. Klasse. Handel, Industrie und Gewerbe sollten 15 Mitglieder für die I. und II. Klasse, 6 Mitglieder für die III. und IV. Klasse wählen. Diese Zahl schien dem Handelsminister zu gering, und es wurde bestimmt, daß Handel, Industrie und Gewerbe nicht sechs, sondern neun Mitglieder für die III. und IV. Klasse der Gewerbesteuer zu wählen hätten. Die neue Handelskammer würde also im Ganzen aus 33 Mitgliedern bestehen. Die Wahlen sollen im Laufe des Dezember stattfinden, so daß zu Anfang des neuen Jahres die Berliner Handelskammer ihre Thätigkeit wieder beginnen können.

### Ausland.

\* Frankreich. (In Compiègne) erhob sich ein Konflikt zwischen dem Maire, Senator Chobet und der Diplomatie. Chobet hatte den Text seiner Ansprache an den Zaren eingereicht, worin er an die Friedenskonferenz im Haag erinnert und ein Schiedsgericht für den südafrikanischen Krieg herbeiwünscht. Die Diplomaten des Protokolls gestatteten zwar die Anspielung auf das Friedenswerk im Haag, erklärten aber die Heranziehung des Burenkrieges für unstatthaft. Chobet strich hierauf die betreffende Stelle, behält sich aber vor, sie nachträglich zu veröffentlichen.

\* Portugal. Der Generalkonvent von Lorenço Marques dröhete der Regierung, daß die Buren augenscheinlich einen Angriff auf die portugiesischen Besitzungen planen, und daß die größten Vorbereitungen getroffen und Verstärkungen an die Grenzen empsandt seien. Diese Nachricht erregt nach der spanischen Zeitung in Lissabon die größte Unruhe, die Bevölkerung beginnt gegen die Engländer zu murren.

\* Serbien. König Alexander soll bekanntlich beabsichtigen, den jüngeren Bruder der Königin, Leutnant Nikodije Lunjevich am nächsten Dienstag anlässlich des Geburtstages der Königin zum Thronfolger zu ernennen. In Belgrad geht nun das Gerücht, das Ministerium habe in Folge dessen die Entlassung angeboten.

### Kitchener an Botha und Steijn.

In den Kapzeittungen werden zwei Briefe abgedruckt, die der Oberkommandierende der britischen Truppen in Südafrika in Angelegenheit seiner vielbesprochenen Proklamation an den Präsidenten Steijn und an Botha gerichtet hat. Kitchener versucht es in den in mancher Hinsicht höchst interessanten Schriftstücken mit gutem Zureden und sogar mit Bittendworten. Der negative Erfolg dieser papiernen Mittel ist bekannt. Der Brief an Botha lautet in wörtlicher Uebersetzung wie folgt:

„Ich habe die Ehre, Em. Ehren einlegend eine Proklamation zu behändigen, die ich den Befehlen Sr. Majestät Regierung gemäß heute unterzeichnet und erlassen habe. Ich bin dessen sicher, daß Em. Ehren davon überzeugt sind, daß ich bestrebt war, mit Milde den Krieg im Interesse des Burenvolkes seinem Ende entgegenzubringen. Indessen hat die Fortführung des Guerilla-

Erden oder eines ganzigen Millionen zu machen; in Zukunft werden alle diese Träume von Glück und Ruhm durch das einzige Trauben ersetzt, in dem des Geistes und Herzens der Angehörigen die Eigenschaften zu entwickeln, die nötig sind, damit er eines Tages das Vorbild der Ehemänner werde. Die Verfasserin stellt auch gleich das Programm auf, das die Familienmütter zu diesem Zweck befolgen müssen. Die wesentlichste Bedingung wird sein, daß der Mutterehemann eine eiserne Gesundheit habe. Die erste Sorge einer Mutter, die dieses Namens würdig ist, schreibt Mrs. Lavinia Hart, wird sein, ihrem Sohne den Einfluß begünstigend zu machen, den eine gute Gesundheit auf die Chelambahn eines Mannes ausübt. Das Streben nach dem Ideal ist ein vergebliches Bemühen, wenn es sich nicht auf diesen Helsen stützen kann, der ein robuster Körper heißt. Ein Mann, der an chronischen Verdauungsstörungen leidet, kann kein guter Ehemann sein, und ein Gichtanker ist unfähig, diese gleichmäßige gute Raume zu haben, die ein Vater haben muß, dessen Beispiel ungerühmte Spuren in dem Gedächtnis seiner Kinder hinterlassen wird. Vor allen Dingen darf man auch, heißt es dann weiter, die kleinen Kinder nicht mit Raderhand oder Spielzeug verdozieren, indem man jeden ihrer Wünsche sofort erfüllt. Die Männer, die in bedeutenden Dingen die Fähigkeiten sind, Opfer zu bringen, sind erstarrtlich egoistisch in dieser Anzahl unbedeutender kleiner Einzelheiten, die das Glück oder das Unglück des täglichen Lebens ausmachen. Der Traum der Amerikaner des 20. Jahrhunderts scheint zu sein, einen Mann zu haben, der möglichst lange unter der Herrschaft seiner Mutter steht, um dann sofort unter die Herrschaft seiner Frau zu kommen, damit er nicht die gefährliche Periode durchmacht, in der er Geschwand an der Freiheit bekommen könnte. Er soll, wenn er sich verheiratet hat, nicht mit Gemüthsstößen an die Verirrungen seiner Jugend zurückzudenken brauchen. Wel der Wahl seiner Frau soll er weniger auf äußere Schönheit, auf Regelmäßigkeit der Gesichtszüge, als auf lebhafte Intelligenz und sein entwickeltes Empfinden setzen, durch die auch das reale Gesicht seine Schönheit gewinnt. Seine Frau soll aus denselben sozialen Willen stammen und dieselbe Erziehung erhalten haben wie er, damit die

### Tagesneuigkeiten.

— Anekdoten von dem neuen Präsidenten. Das größte Vergnügen Roosevelt's war immer die Jagd auf wilde Thiere. Auf einem seiner Jagdausflüge in die Rocky Mountains hatte er einen aufregenden Kampf mit einem Bären. Die Gesellschaft war früh am Morgen draußen und wartete auf Wild. Sehr bald wurde ein Bär erspäht, der schwerfällig dahertrotzte. Alle Vorsicht bei Seite lassend, stürzte Roosevelt mit einem Ruf des Hohns den Bären Jägern voraus auf die Beute los. In einer Entfernung von etwa dreißig Metern gab er Feuer. Der Schuß reizte das Thier zur Wuth; es erhob sich auf die Hinterfüße und stürzte mit zornigem Brüllen auf Colonel Roosevelt los. Die übrige Gesellschaft, die seine gefährliche Lage erkannte, stürzte gellend: „Lassen Sie, Colonel, es gilt Ihr Leben!“ Roosevelt achtete aber nicht auf ihre Warnung, und ruhig sein Gewehr und feuerte noch einmal. Der Schuß ging fehl, und der Bär eilte mit größter Schnelligkeit vorwärts. Roosevelt begann jetzt zu laufen, um sein Leben zu retten, ließ aber dabei noch eine Patrone in den Lauf gleiten. Unglücklicherweise stolperte er und fiel der Länge nach auf den Boden. Es war ein kritischer Augenblick. Der Bär war nur noch ein paar Fuß entfernt. Die Jäger wollten schießen ihre Flinten auf das Thier ab und suchten seine Aufmerksamkeit abzulenken, aber es stürzte auf den gefallenen Jäger los. Durch seine Stabilität gelang es diesem, wieder auf die Füße zu kommen und abgesehen das wütende Thier nur noch einige Schritte entfernt war, erhob er mit tolliger Ruhe das Gewehr und schickte die Ladung dem Thier in den Leib. Mit fürchterlichem Brüllen taumelte der Bär und fiel genau auf die Stelle, auf der Roosevelt vor wenigen Momenten gelegen hatte. — Als Roosevelt in den Prairien lebte, kam eines Tages, während er gerade beim Lesen saß, eine Schwarz-Comodo zu ihm, und der Eine forderte ihn zum Kränzen auf. Roosevelt, der schon damals strenger Abstinenzler war, weigerte sich, der Comodo befahl auf seinem Wunsch; als er einfiel, daß er Roosevelt's Widerstand nicht überwinden kann, schlägt er ihm einen Faustkampf vor. „Angenommen“, sagte Roosevelt, „ich säge Sie aber gleich, daß ich mich schlagen werde.“ Und so geschah es;

der Comodo ging überglücklich aus dem Kampfe hervor. — Roosevelt leidet sich mehr als einfach, so daß man oft über seine zu kurzen Beinlein gehöhrt hat, und er hat bisweilen lächerliche Einfälle. Eines Tages wollte sich ein Franzose, der ihm eben vorgeführt worden war, nach einer dreiviertelstündigen Unterhaltung verabschieden. Er schickte ungeschicklich zu sein, wenn er seinen Besuch verlängerte; als er diese Besorgnis äußerte, sagte Roosevelt zu ihm: „Oh, Sie hindern mich durchaus nicht. Sie können mitkommen, wir werden Holz hauen.“ Und zwei Stunden lang schnitt er mit ungläublicher Geschwindigkeit Holz und stapelte es sehr sorgfältig auf. — Während des spanisch-amerikanischen Krieges wurde Roosevelt fast von einem seiner Leute erschossen. Es war zur Nachtzeit und die Frontgraben waren von den „roughriders“ besetzt, unter denen ein Soldat Namens Johnson der hervorragendste Schütze des Regiments war. Den Soldaten war Befehl erteilt worden, daß sie auf jeden Mann schießen sollten, den sie vor sich sahen. In der Mitte der Nacht hörte man Pferdetritte vor den Gräben. Sofort waren die Leute im Anschlag. Blählich zeichnete sich ein dunkler Gegenstand gegen den Himmel ab. Drehende von gezogenen Gewehren wurden erhoben; aber Johnson flüchtete: „Ich habe ihn“, rief er einige Schritte vorwärts, erhob das Gewehr und hatte schon die Hand am Abdrücker, als der Reiter sich wendete. Das Mondlicht schien auf ein Paar Brillengläser und der Soldat sagte sofort in heiserem Flüsterton: „Was, es ist Oberst Roosevelt! Und ich hätte ihn beinahe erschossen!“ Roosevelt lächelte nur, als man ihm erzählte, mit wie knapper Roth er dem Tode entkommen war.

Der ideale Ehemann im amerikanischen Geschmad. Im neuen Jahrhundert wird Niemand die Rolle des idealen Ehemanns mit Erfolg spielen können, es sei denn, daß er von der Wiege an hierfür vorbereitet ist. Mrs. Lavinia Hart richtet in der amerikanischen Monatschrift „The Cosmopolitan“ einen berechneten Appell an das Soldatenthum, das zwischen allen Frauen bestehen soll, und ermahnt die Mütter dringend, ideale Ehemänner für ihre künftigen Schwiegersöhne vorzubereiten. Ehemals war es der Ehrgeiz einer Mutter, die sich über die Wiege ihres Sohnes beugte, aus ihm einen Offizier mit goldenen Epauletten, einen Gelehrten mit vielen

krieges die Situation in eine bisher unbekannte und enorme Richtung geleitet. Mehr denn drei Viertel der gesammten Burg- freibevölkerung der Transvaal- und Oranjeschlo-Kolonien er- warteten heute in Anticipation die Einstellung der Feindselig- keiten. Neben 35 000 in der Proclamation erwähnten Männern befinden sich 74 588 Frauen und Kinder in den Zufluchts- lagern. Ich hoffe, daß die gegenwärtige Lage und die zukünftige Gestaltung des Landes und die Wohlfahrt seiner Bürger sich recht überlegen werden. Es ist ein Ehren nicht un- bekannt und durch Telegramm des Herrn Krüger bestätigt, daß eine Intervention von Seiten einer europäischen fremden Macht zur gegenwärtigen Zeit nicht zu erwarten steht. Ihre militä- rischen Hülfquellen sind gleich Ihren Munitionsvorräthen nahezu erschöpft und müssen eines Tages zu Ende kommen. Der for- gefegte Widerstand der Bürger in diesen gegenwärtigen Feind- seligkeiten kann kein anderes Resultat haben, als daß sich die Bevölkerung dieses Landes moralisch und materiell in einem schlim- mern Zustande befindet wird, wenn das unvermeidliche Ende eine Verzögerung erfährt. Die Führer, denen anständig die Wohlfahrt ihres Volkes am Herzen liegt, besitzen noch die Ge- legenheit, eine weitere Vergewaltigung von Gut und Blut dadurch zu vermeiden, daß sie anerkennen, daß die Zeit für eine friedliche Lösung gekommen ist und daß sie auf diese Weise es beiden Klassen ermöglichen, unter dem neuen Regime friedlich sich nieder- zulassen und gemeinsam auf die Wiederherstellung des Wohl- standes dieses Landes hinzuarbeiten und die sichtbaren Spuren der Feindschaften, die es getroffen haben, zu verwischen."

An Steijn schreibt Riddener: Ein Ehren müssen ein- sehen, daß die Invasion britischen Gebietes, die nach der nicht zu rechtfertigenden Kriegserklärung erfolgte, nicht unbeträchtlich ge- lassen werden konnte, und wenn ein Ehren erklärte, daß Sie Ihr Vertrauen auf Gott setzen, dann kann ich mir nicht denken, daß Sie das Wort Gottes vergessen haben, das da sagt: Die, so das Schwert umziehen, sollen durch das Schwert um- kommen."

Riddener will angeblich mit den in seiner Proclamation ausgesprochenen Drohungen Ernst machen. Daily Mail meldet aus Johannesburg, Lord Riddener werde gemäß seiner fehler- schlagenen Proclamation wahrscheinlich die Konfiskation und Verfeigerung von Gütern der noch kämpfenden Buren vor- nehmen lassen. Der Erlös soll zur Erhaltung der Konzentra- tionslager verwendet werden.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. September 1901.

Die Heilige Garaison kehrt nächsten Dienstag Abend 8 Uhr 25 Minuten aus dem Randeck in unsere Stadt zurück. Die Truppen befolgen sofort wieder die alten Kasernen. Vom 1.—14. Oktober erfolgt der Umzug von den alten in die neuen Kasernen. An welchem Tag der offizielle Eingang der Truppen in die neuen Kasernen statt- findet, ist noch nicht genau bestimmt. Wahrscheinlich vollzieht sich der Eingang am 18. Oktober.

Das Städtische Schiffsdenkmal, zu dessen Herstellung u. a. auch der Kaiser einen Beitrag von 1000 M. und das preussische Mi- nisterium einen solchen von 300 M. gesendet hat, wird be- stimmt Ende dieses Monats enthüllt werden. Das Denkmal, welches durch den Bildhauer Wegmann in München ausgeführt wird, besteht aus einem vier Meter hohen Sockel mit dem Brustbild Schiffs aus Bronze; vor dem Sockel steht der Trompeter in Lebensgröße. Zu den Enthüllungsfestlichkeiten hat der Bürgerausschuß von Städtischen einen Kredit von 1000 M. bewilligt, außerdem hat er auch die noch fehlende Summe von 6000 M. aufgebracht, so daß die Gesamtkosten des Denkmals in Höhe von 25 000 M. voll gedeckt sind.

Badische Rinnerversammlung und freiwillige Sanitäts- kolonnen. Am Sonntag, 8. Oktober, Vormittags 10 Uhr, findet in Karlsruhe die Hauptversammlung der Badischen Rinnerversam- lung statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden des Gesamtvorstandes des badischen Rinnervereins vom Roten Kreuz, Oberst v. D. Siebold; 2. Erstattung des Jahres- und Rechenschaftsberichtes für 1899—1900, sowie Wahl der Delegierten zum Gesamtvorstand des badischen Rinnervereins vom Roten Kreuz. 3. Referate: a) Die Einrichtung einer Unterstützungsstelle für die freiwilligen Sanitäts-Kolonnen; Referent Herr Hofapotheker Steuber; b) Herab und Ausbildung der freiwilligen Sanitätskolonnen; Referent Dr. Gebler von Bretten, Referent Dr. Siedler-Tauberbischofsheim. 4. Anträge aus der Mitte der Versammlung.

Die Karlsruher Stationswacht macht folgendes bekannt: Am 18. Juli d. J. wurde aus dem Barocksaal 1. Klasse des Haupt- bahnhofs in Stuttgart eine Kofferstücke aus schwarzem Leder mit abgenutztem, verfilberten Bügel und 2 Kronen an der Kappenkante, entwendet. Derselbe enthält: Eine größere Anzahl Kreditpapiere,

beidseitigen Zeichnungen dermieden werden. Der schlimmste Fehler eines Ehepaars wäre, wenn er — mit leeren Händen käme. Es muß seine Frau so unterhalten können, wie es ihrer soziale Stellung entspricht; hat er dazu nicht genug, so soll er warten, bis seine Lage sich geändert hat. ... letzteres ist die Hauptsache nach dieser ameri- kanischen Auffassung. Das Schlimme ist dabei, daß gerade bei den freischaffenden Naturen der Ehemänner sich gewöhnlich fast aus- schließlich die Theorie der Frau hat. Ganz hätten also diese Naturen auf die Ehe zu verzichten. Freilich fühlen sich die con- gentialen Naturen gerade zu solchen Naturen hingezogen. Schlimm, schlimm!

In den Händen der Masia. Ein merkwürdiger fähiger Per- sonenstand wurde einmal wieder von Masiafen bei Ragusa in Sla- wien angesetzt. Der Cobaltene Gurgio, einer der reichsten Grund- besitzer jener Gegend, machte eine Inspektionsreise nach einem Orte bei Poterno. Kammer hatte er aber den Gutsbesitzer betreten, als er sich nämlich von dem markanten Verganten umringelt sah, die ihn banden und ihn in einem Zimmer des Hauses einschloffen. Dem Aussteher paßte das nicht, nur daß er in eine Scheune gelegt wurde, wo er zwei gefesselte Leidensgefährten antrat, den Hühnerzüchter und den Gut- bewahrer. Die schon vor der Ankunft des Bakons dingfest gemacht waren. Darauf schickte die Brigantia zu Gurgio zurück, dem sie den Revident auf die Türe setzen und von dem sie vollständig 100 000 Lire Abgeld verlangten. Die Verhandlungen dauerten drei Stun- den. Endlich nahmen die Masiafen das Anerbieten Gurgios an, ihnen 10 000 Lire anzubieten, wenn sie einen ihrer Leute in sein Haus schicken wollten, um die Summe zu holen. Gurgio schickte darauf an seine Frau, dem Revident der 10 000 Lire anzubieten, indem er die Bemerkung hinzufügte, daß wenn das Geld noch dem Revident einträfe, er Frau und Kinder nicht mehr wiedersehen würde. Einer der Briganten selbst übernahm es, der Signora Gurgio den Scheincheck zu überbringen. Als Frau Gurgio aber nur 5000 Lire fand und bereit war, sich den Rest der Summe erst zu besorgen, erklärte sich der nichtmenschliche Wandri auch mit 5000 Lire zufrieden und ging seines Weges. Gurgio wurde darauf losgelassen, und die Masiafen verschwanden in der Gam- bagna. Man sieht, daß auch Masiafen manchmal mit sich handeln lassen.

Weise, ein Tagebuch in rückwärts umschlag (Wiener Fabrikat) mit Aufzeichnungen, die auf Jahre zurückreichen. Alles in franzö- sischer Sprache und meistens mit dem Namen „Vande“ unter- schrieben oder bezeichnet; einen Ring, bestehend aus einem braun- förmigen Rubin, Gewicht 5—6 Kar., und zwei perlenförmigen, herz- förmigen Umrahmungen, deren eine in kleinen Brillanten, die andere in Rubinen aufgesetzt sind. Für die Veräußerung der aufgeführten Papiere u. s. m. oder für solche Angaben, die zur Erlangung der- selben führen ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgelegt. Diese Summe wird wesentlich erhöht, wenn die ganze Tafel nebst dem bezeichneten Inhalt beigebracht wird. Diebezügliche Mitteilungen wolle man an das französisch Konulat in Stuttgart, Neckarstraße 30, richten.

Fahrpreiserhöhung auf der badischen und württembergischen Eisen- bahn zu den Reizen am 28. und 29. September. Wie wir schon zu unserer Freude erfahren, sind nunmehr die Beförder der Reizen doch in die angenehme Lage versetzt, eine Fahrpreiserhöhung zu ge- nießen. Die Generaldirektion der badischen und die Direktion der württembergischen Eisenbahn haben sich in dankenswerter Weise entschlossen, dieselbe Verfügung wie zu den Reizen zu erlassen. Von der Direktion der Main-Neckarbahn steht die Entschloßung noch aus, doch ist zu hoffen, daß dieselbe auch gewährt werden wird. Die Ver- öffentlichung der amtlichen Verfügung wird binnen kurzem erfolgen. Wir bitten die anzuwärtigen Zeitungen um Weiterverbreitung dieser Notiz.

Patentliste. Mithelbeit durch das Patent- und technisches Bureau von Paul Müller, Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Berlin NW, Luisenstr. 18. Vertreter: Joh. Biscoff, Civil-Ingenieur, Mannheim, M. S. 7. — Patent-Anmeldungen. R. 28199. Verfahren zur Erzeugung und Umformung von unabhän- gigen übereinander gelagerten Schichtströmen verschiedener Peri- odendauern. S. Arnold C. S. Weagrad u. J. A. la Com, Karlsruhe i. B. — Patent-Ortheilungen: 124592. Steuerung für trockne Dampfmaschinen mit überliegenden Ventilen. Pumpschiff und Armaturenfabrik Frankenthal, Bettinger u. Walde, Frankenthal. 124601. Drehbank mit federndem Zugschank. B. Lorenz, Karlsruhe. 124604. Angelförmige Nähnadel mit zweiheiligen, innen gerieferten Schäften. H. Stark, Ludwigshafen a. Rh. — Ge- breuchs- und Erfindungs-Verordnungen: 101422. Handbärchen, deren Rückenholz mit Löss- resp. Leinwand versehen ist. Carl Pfeiffer, Obermühlthal, Am Staufen i. B. 126894. Vorrich- tung zum Zusammenhalten von Ästen u. dgl. bestehend aus einer die Gefäßwurzel umschließenden Unterlagsschicht, sowie einer federnden Deckplatte, welche die über derselben zusammengeklappten Äste und unter dem Enden derselben durchgehenden Schrauben festhält. Ernst Klumm, Gohenschen b. Kaiserlautern. 126916. Künstlicher Fuß mit elastischem Polster am Fersenstück. Hermann Raschneider, Lud- wigshafen a. Rh. 126918. Haartrockner mit getheilter Luftzu- führung. Otto Kessel, Mannheim. 126924. Griff für Eßbesteck und Messer aus gehärtetem Stahl mit vertieft angebrachten Verzierung- en in weiß und gelb. Emil Binder, Wiesbaden. 100130. Stiefel- steiler an Schwingschiffmaschinen zum Vor- und Rückwärtsfahren, bei dem mittels Stellhebels und eines im geschlossenen Zustande ver- schließbaren Schließers die Richtung und Stellung eingestrichelt werden. Jakob Reichmann, Kaiserslautern.

„Nach ein Dokument deutscher Kunst.“ Unter dieser Spitz- märke schreibt das „Wäzinger Tagbl.“: Bei der in Waing abgehaltenen Gärtnerversammlung kaufte der Berliner Redakteur Weidmann fol- gende interessante Mitteilung zu machen: Bei der Veranstaltung der Kaiserin Friedrich fiel ein riesengroßer Baum auf, der aus eng- lischen Lorbeeren, französischen Rosen und österreichischen Palmen- weiden zusammengesetzt war. Dieses Kunstwerk internationaler Gärtnereiprodukte hatte den deutschen Reichstag zum Spender.

Der Verkehr auf der Niederrheinbahn war, wie einem Schreiben der Direktion zu entnehmen ist, in dieser Saison recht schwach, wo- durch sich die Einnahmen in Höhe von 9000 M. ausgewiesen sind. Die Wintermilderung noch freieren. Bei einem Verkehr mit 1000 kommt in Betracht, daß das vorige Jahr für den Verkehr überhaupt günstiger gewesen ist, wie es wohl noch nicht da war und auch schwerlich wiederkehren wird. Wenn das Jahr 1901 seinem Ver- gangen lange nicht gleichkommt, so sei es auch nicht zu den schlechten Jahren zu zählen, wie sie das Unternehmen schon geüben hat. Die Dividende werde verhältnismäßig niedriger als 3 Prozent, die für die beiden letzten Jahre bezahlt wurden, ausfallen.

Der dicke Baum Deutschlands. Der der Pfälzer des Kreisamtes in Bingen ist ein altes rheinisches Wahrzeichen, die 600jährige Kerlecke in Schimberg, Kreis Algen, die in den letzten Jahren dem Untergange geweiht zu sein schien, jetzt aber der Ver- jüngerung gewidmet und froht heute in alter Kraft und Fülle. Diese Wanne — auch Eß genannt — ist für einen weiten Umkreis eine große Sehenswürdigkeit und soll, nach Mitteilung des „Wormser Tagbl.“, zur Zeit der dicke Baum in Deutschland sein. In früheren Zeiten war der Baum zugleich der Versammlungsort der Gemeinde- ratsmitglieder, und in französischer Zeit wehte auf seiner Krone eine Tricolore.

Aus dem Großherzogthum.

Heimann, 18. Sept. Das große Ramin der dem Fabrik- Maschinen in Alcinan hat nunmehr eine Höhe von 108 Meter er-

reicht, und ist jetzt weithin sichtbar. Die früher erwähnte, wohl die- selbe eine Höhe von 122 Metern besaßen. — Von einem Schiffs- überfallener wurde gestern Nacht auf der Alster ein paltesches Zwitterbater Franz Weillauer von Karlsruhe. Der Führer Weillauer fand Aufnahme im Allg. Krankenhaus in Mannheim.

Platz, Heien und Umgebung.

Neustadt, 18. Sept. In gebrüger Schöffengerichtssitzung fand ein ganz gemeiner Raub eine gelübrende Aufnahme. Der 24 Jahre alte Fabrikarbeiter Georg Theobald aus Remscheid war dem Fabrikarbeiter Knoll 10 Mark schuldig. — Da Theobald nicht zahlte, wurde er öfter gemahnt. Aus Furcht und Mangel über die Mahnungen schmitt er im Garten des Knoll sämmtliche Rosen, Strauchbeeren- und Johannisbeerensträucher ab und rih andere Weiräume aus dem Boden. Wegen dieser gemeinen That wurde der Angeklagte zu 3 Monat Gefängnis verurtheilt und sofort verur- theilt.

Mainz, 18. Sept. Bei dem Bibliothekar Herrn Hofrat Borch wurde gestern durch einen Unbekannten ein Einbruch verübt, wobei die Coupons von Berthspapieren im ungefähren Betrag von sechzig bis siebzigtausend Mark, sowie Gold und Werthgegenstände gestohlen wurden. Unter den Werthgegenständen sind sechs bis sieben ältere österrichische Maria Theresia-Doppelsoldaten, neapolitanische Goldmünzen, Kommandirung mit Perlen, der Fürstin Montenegroische Danillo-Orden (Offiziersorden), der Würtem- bergische Friedrichsorden und andere Orden. Die gestohlenen Werth- gegenstände sind nicht alle Eigentum des Betroffenen. Von dem Diebe hat man keine Spur. Die Polizei sucht eifrig nach ihm und sind bereits alle Banken und Weisen ausfür.

Wiesbaden, 18. Sept. In Untersuchungshaft wurde der aus der Nordstraße in der Nerobergstraße bekannte Geographmann Kehn genommen. Kehn, welcher bisher im hiesigen Kranken- haus stets postulativ behandelt wurde, ist nun wieder vollständig ge- heilt. Er wurde von zwei Kriminalbeamten in das hiesige Land- gerichtsgangnäh überführt und wird wahrscheinlich vor das nächste Schwurgericht gestellt.

Bad Nauheim, 18. Sept. Das bekannte Restaurant „Zingler Hof“ in Bad Nauheim, nahe beim Park in der Rheinstraße- straße gelegen, wurde von dem feilbietenden Besitzer Herrn Hugo Cla- mager an Herrn C. Kischle in Worms verkauft. Der Kaufpreis be- trägt 190 000 Mark. Die Uebergabe erfolgt am 1. Oktober.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Werk von Abbe Perosi. Der jüngste und heute be- deutendste geistliche Komponist Italiens, Abbe Perosi, dirigirt an der Sigismondi Kapelle, arbeitet an einem neuen großen Oratorium „Die Kataklyse“. Seinem eigenen Aussprüche nach soll dies sein bestverrathene Schöpfung werden. Die Uebersetzung der „Kataklyse“ wird nicht in Rom, sondern wie die des Oratoriums „Die Auferstehung Christi“ in Mailand stattfinden.

Die Weltkarte eines berühmten Vello. Anlässlich des Todes des berühmten Cellisten Piatzi werden zahlreiche Erinnerungen und Anekdoten erzählt, unter denen die folgende ein besonderes Interesse beansprucht: Es handelt sich um das wunderbare Instrument, das er mit Vorliebe spielte, wenn er sich öffentlich hören ließ. Er hatte es von einem englischen General erhalten. Dieser General, ein früherer Gouverneur von Indien, reiste durch Spanien, um nach London zurückzukehren. Er war ein großer Musikfreund, und es ge- riet ihm in Folge beim Durchgang eines prächtigen Gells, das er von einem ausgezeigten Künstler während seiner Reise spielen hörte; er ließ nicht ab, bis dieser sich bereit gefunden hatte, es ihm abzu- treten. Er kaufte also das Instrument, und als er in London an- gekommen war, begab er sich zu Piatzi, um ihn zu hören, ihm Unter- richt zu erhalten. Piatzi war ein wenig erstaunt über eine solche Bitte von einem Spanier, der ihm schon sehr bekannt schien; aber der General beschwor ihn, einzuzustimmen, indem er ihm sagte, er würde es leicht lernen, weil er — ein ausgezeigtes Instrument hätte. In der That war Piatzi, als er dieses Instrument kennen lernte, von seiner Schönheit überascht; es war ein wunderbares Stradi- varius, und vielleicht einzig in seiner Art. Er gewann das Instru- ment so lieb, daß er sogar die Stunden verlegte, um sich an seinem herrlichen Wohlklang noch länger erfreuen zu können. Schließlich wurde der General aber des Unterrichts müde; er zog ab, worauf Piatzi beim Spielen seines Instruments zusehender. Einmal schenke Tages sagte er ihm endlich: „Nehmen Sie es hin. Sie werden daraus machen, was es verdient.“ Piatzi erwiderte: „Verzeihen Sie, aber Sie übergien; Sie wissen wohl nicht, daß ich nicht so viel Geld habe, um es nach meinem Verthe zu bezahlen.“ „Was schadet das? Ich schenke es Ihnen und werde es Ihnen austauschen.“ „Aber nein, das nicht“, versetzte Piatzi, „wenn es sich so ist, so will ich es nur selbst mitnehmen, anstatt es anderen Händen anzuvertrauen. Man weiß ja nicht, ... ein Unfall passirt so schnell — ich trage es Heber selbst.“ Und nachdem er seinem Schüler gedankt, nahm er das Instrument tapfer auf seine Schulter und lebete endlich nach Hause zurück. Man erzählt, daß in der Folge mehrere Versuche ge- macht wurden, ihm den berühmten Stradivarius zu rauben; aber Piatzi hielt das Auge offen und überwachte alle, denen er das In-

strument zeigen hieß und sprangen auf das Nachbargrundstück hinauf. Von dort errichteten sie ohne Hinterlassung dem Piatzi und verschwinden durch das Thor. Die Hunderte von Neugierigen hatten das Nachsehen. Mancher unter den unerwünschten Zuschauern wußte noch nicht, wie die Fährnis sich unsichtbar machen konnte.

Ein neues Feld im Anstaltsärztensammelport. Aus Car- loren schreibt man dem „Verl. Tagbl.“: Die sogenannten, ver- legenen und teilweise alte „Bite Viehe“ hier hat einen neuen Teil- stückes erhalten. Sie ist dem vierjährigen und vierjährigen Anstaltsärztensammelport dienlich gemacht worden, wie jeder weiß, der sich einmal die Mühe nimmt, die vielen Inschriften zu studiren, mit denen hier die vielen Fremden nach allem, aber deshalb nicht ohne schmerzlichen Brauch die Wände zum Anhängen befestigen. Bes- sonders an den Seitenwänden des kleinen Thurmes findet man sehr verhält genau angebrachte Adressen mit der mehr oder weniger der- schämten Bitte an den Leser um Zusendung von Anstaltsarten, da man effrige Anstaltsarten-sammelport in sel. Und es sind nur Sammler- listen, kleine Postkarten, die auf diesem nicht geschmacklichen Weis- ten Kartenstuck in beliebiger und kostloser Weise zu entnehmen traßen. Da man nur Adressen von Hamburgern findet, so (selbst dieser neue „geniale“ Teil dem Hien einer überreichen, An- staltsarten sammelnden Hamburgerin entspringen zu sein, die damit über hieß Schule machen wird, wenn anders nicht irgendwelche schlaue Stadtwörter, die auf diesem nicht geschmacklichen Weise von den Anstaltsarten dieser öffentlichen Anstaltsarten nach nach- träglich eine Art Inschriftengehälter einzusetzen.

Das Weisen in Frankreich ohne Legitimation ist, wie jeder geübte Blätter berichtet, gerade jetzt, wo man überall auf Anstaltsarten ausbedet, nicht nur für Ausländer höchst gefährlich und unheimlich. Allein auf der Linie Mentone—Nizza—Marceille sind seit etwa fünf Tagen einige 50 Passagiere, darunter verschiedene Frauen, als ver- fälscht verhaftet angehalten und am Ausweise erkannt worden. Der von ihnen genutzte Legitimation nicht bei sich führung, wurde verur- theilt bis zu weiterer Aufführung in Haft genommen. Das Schiff, welches unter anderen mehreren Passagieren, die mit ihren Frauen von der Riviera zurückkehrten, und die weder Paß noch sonst eine aus- reichende Legitimation hatten. In den gegenwärtigen Zeitläuften

reicht, und ist jetzt weithin sichtbar. Die früher erwähnte, wohl die- selbe eine Höhe von 122 Metern besaßen. — Von einem Schiffs- überfallener wurde gestern Nacht auf der Alster ein paltesches Zwitterbater Franz Weillauer von Karlsruhe. Der Führer Weillauer fand Aufnahme im Allg. Krankenhaus in Mannheim.

Platz, Heien und Umgebung.

Neustadt, 18. Sept. In gebrüger Schöffengerichtssitzung fand ein ganz gemeiner Raub eine gelübrende Aufnahme. Der 24 Jahre alte Fabrikarbeiter Georg Theobald aus Remscheid war dem Fabrikarbeiter Knoll 10 Mark schuldig. — Da Theobald nicht zahlte, wurde er öfter gemahnt. Aus Furcht und Mangel über die Mahnungen schmitt er im Garten des Knoll sämmtliche Rosen, Strauchbeeren- und Johannisbeerensträucher ab und rih andere Weiräume aus dem Boden. Wegen dieser gemeinen That wurde der Angeklagte zu 3 Monat Gefängnis verurtheilt und sofort verur- theilt.

Mainz, 18. Sept. Bei dem Bibliothekar Herrn Hofrat Borch wurde gestern durch einen Unbekannten ein Einbruch verübt, wobei die Coupons von Berthspapieren im ungefähren Betrag von sechzig bis siebzigtausend Mark, sowie Gold und Werthgegenstände gestohlen wurden. Unter den Werthgegenständen sind sechs bis sieben ältere österrichische Maria Theresia-Doppelsoldaten, neapolitanische Goldmünzen, Kommandirung mit Perlen, der Fürstin Montenegroische Danillo-Orden (Offiziersorden), der Würtem- bergische Friedrichsorden und andere Orden. Die gestohlenen Werth- gegenstände sind nicht alle Eigentum des Betroffenen. Von dem Diebe hat man keine Spur. Die Polizei sucht eifrig nach ihm und sind bereits alle Banken und Weisen ausfür.

Wiesbaden, 18. Sept. In Untersuchungshaft wurde der aus der Nordstraße in der Nerobergstraße bekannte Geographmann Kehn genommen. Kehn, welcher bisher im hiesigen Kranken- haus stets postulativ behandelt wurde, ist nun wieder vollständig ge- heilt. Er wurde von zwei Kriminalbeamten in das hiesige Land- gerichtsgangnäh überführt und wird wahrscheinlich vor das nächste Schwurgericht gestellt.

Bad Nauheim, 18. Sept. Das bekannte Restaurant „Zingler Hof“ in Bad Nauheim, nahe beim Park in der Rheinstraße- straße gelegen, wurde von dem feilbietenden Besitzer Herrn Hugo Cla- mager an Herrn C. Kischle in Worms verkauft. Der Kaufpreis be- trägt 190 000 Mark. Die Uebergabe erfolgt am 1. Oktober.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Werk von Abbe Perosi. Der jüngste und heute be- deutendste geistliche Komponist Italiens, Abbe Perosi, dirigirt an der Sigismondi Kapelle, arbeitet an einem neuen großen Oratorium „Die Kataklyse“. Seinem eigenen Aussprüche nach soll dies sein bestverrathene Schöpfung werden. Die Uebersetzung der „Kataklyse“ wird nicht in Rom, sondern wie die des Oratoriums „Die Auferstehung Christi“ in Mailand stattfinden.

Die Weltkarte eines berühmten Vello. Anlässlich des Todes des berühmten Cellisten Piatzi werden zahlreiche Erinnerungen und Anekdoten erzählt, unter denen die folgende ein besonderes Interesse beansprucht: Es handelt sich um das wunderbare Instrument, das er mit Vorliebe spielte, wenn er sich öffentlich hören ließ. Er hatte es von einem englischen General erhalten. Dieser General, ein früherer Gouverneur von Indien, reiste durch Spanien, um nach London zurückzukehren. Er war ein großer Musikfreund, und es ge- riet ihm in Folge beim Durchgang eines prächtigen Gells, das er von einem ausgezeigten Künstler während seiner Reise spielen hörte; er ließ nicht ab, bis dieser sich bereit gefunden hatte, es ihm abzu- treten. Er kaufte also das Instrument, und als er in London an- gekommen war, begab er sich zu Piatzi, um ihn zu hören, ihm Unter- richt zu erhalten. Piatzi war ein wenig erstaunt über eine solche Bitte von einem Spanier, der ihm schon sehr bekannt schien; aber der General beschwor ihn, einzuzustimmen, indem er ihm sagte, er würde es leicht lernen, weil er — ein ausgezeigtes Instrument hätte. In der That war Piatzi, als er dieses Instrument kennen lernte, von seiner Schönheit überascht; es war ein wunderbares Stradi- varius, und vielleicht einzig in seiner Art. Er gewann das Instru- ment so lieb, daß er sogar die Stunden verlegte, um sich an seinem herrlichen Wohlklang noch länger erfreuen zu können. Schließlich wurde der General aber des Unterrichts müde; er zog ab, worauf Piatzi beim Spielen seines Instruments zusehender. Einmal schenke Tages sagte er ihm endlich: „Nehmen Sie es hin. Sie werden daraus machen, was es verdient.“ Piatzi erwiderte: „Verzeihen Sie, aber Sie übergien; Sie wissen wohl nicht, daß ich nicht so viel Geld habe, um es nach meinem Verthe zu bezahlen.“ „Was schadet das? Ich schenke es Ihnen und werde es Ihnen austauschen.“ „Aber nein, das nicht“, versetzte Piatzi, „wenn es sich so ist, so will ich es nur selbst mitnehmen, anstatt es anderen Händen anzuvertrauen. Man weiß ja nicht, ... ein Unfall passirt so schnell — ich trage es Heber selbst.“ Und nachdem er seinem Schüler gedankt, nahm er das Instrument tapfer auf seine Schulter und lebete endlich nach Hause zurück. Man erzählt, daß in der Folge mehrere Versuche ge- macht wurden, ihm den berühmten Stradivarius zu rauben; aber Piatzi hielt das Auge offen und überwachte alle, denen er das In-

strument zeigen hieß und sprangen auf das Nachbargrundstück hinauf. Von dort errichteten sie ohne Hinterlassung dem Piatzi und verschwinden durch das Thor. Die Hunderte von Neugierigen hatten das Nachsehen. Mancher unter den unerwünschten Zuschauern wußte noch nicht, wie die Fährnis sich unsichtbar machen konnte.

Ein neues Feld im Anstaltsärztensammelport. Aus Car- loren schreibt man dem „Verl. Tagbl.“: Die sogenannten, ver- legenen und teilweise alte „Bite Viehe“ hier hat einen neuen Teil- stückes erhalten. Sie ist dem vierjährigen und vierjährigen Anstaltsärztensammelport dienlich gemacht worden, wie jeder weiß, der sich einmal die Mühe nimmt, die vielen Inschriften zu studiren, mit denen hier die vielen Fremden nach allem, aber deshalb nicht ohne schmerzlichen Brauch die Wände zum Anhängen befestigen. Bes- sonders an den Seitenwänden des kleinen Thurmes findet man sehr verhält genau angebrachte Adressen mit der mehr oder weniger der- schämten Bitte an den Leser um Zusendung von Anstaltsarten, da man effrige Anstaltsarten-sammelport in sel. Und es sind nur Sammler- listen, kleine Postkarten, die auf diesem nicht geschmacklichen Weis- ten Kartenstuck in beliebiger und kostloser Weise zu entnehmen traßen. Da man nur Adressen von Hamburgern findet, so (selbst dieser neue „geniale“ Teil dem Hien einer überreichen, An- staltsarten sammelnden Hamburgerin entspringen zu sein, die damit über hieß Schule machen wird, wenn anders nicht irgendwelche schlaue Stadtwörter, die auf diesem nicht geschmacklichen Weise von den Anstaltsarten dieser öffentlichen Anstaltsarten nach nach- träglich eine Art Inschriftengehälter einzusetzen.

Das Weisen in Frankreich ohne Legitimation ist, wie jeder geübte Blätter berichtet, gerade jetzt, wo man überall auf Anstaltsarten ausbedet, nicht nur für Ausländer höchst gefährlich und unheimlich. Allein auf der Linie Mentone—Nizza—Marceille sind seit etwa fünf Tagen einige 50 Passagiere, darunter verschiedene Frauen, als ver- fälscht verhaftet angehalten und am Ausweise erkannt worden. Der von ihnen genutzte Legitimation nicht bei sich führung, wurde verur- theilt bis zu weiterer Aufführung in Haft genommen. Das Schiff, welches unter anderen mehreren Passagieren, die mit ihren Frauen von der Riviera zurückkehrten, und die weder Paß noch sonst eine aus- reichende Legitimation hatten. In den gegenwärtigen Zeitläuften

Aus dem Großherzogthum.

Heimann, 18. Sept. Das große Ramin der dem Fabrik- Maschinen in Alcinan hat nunmehr eine Höhe von 108 Meter er-

reicht, und ist jetzt weithin sichtbar. Die früher erwähnte, wohl die- selbe eine Höhe von 122 Metern besaßen. — Von einem Schiffs- überfallener wurde gestern Nacht auf der Alster ein paltesches Zwitterbater Franz Weillauer von Karlsruhe. Der Führer Weillauer fand Aufnahme im Allg. Krankenhaus in Mannheim.

Platz, Heien und Umgebung.

Neustadt, 18. Sept. In gebrüger Schöffengerichtssitzung fand ein ganz gemeiner Raub eine gelübrende Aufnahme. Der 24 Jahre alte Fabrikarbeiter Georg Theobald aus Remscheid war dem Fabrikarbeiter Knoll 10 Mark schuldig. — Da Theobald nicht zahlte, wurde er öfter gemahnt. Aus Furcht und Mangel über die Mahnungen schmitt er im Garten des Knoll sämmtliche Rosen, Strauchbeeren- und Johannisbeerensträucher ab und rih andere Weiräume aus dem Boden. Wegen dieser gemeinen That wurde der Angeklagte zu 3 Monat Gefängnis verurtheilt und sofort verur- theilt.

Mainz, 18. Sept. Bei dem Bibliothekar Herrn Hofrat Borch wurde gestern durch einen Unbekannten ein Einbruch verübt, wobei die Coupons von Berthspapieren im ungefähren Betrag von sechzig bis siebzigtausend Mark, sowie Gold und Werthgegenstände gestohlen wurden. Unter den Werthgegenständen sind sechs bis sieben ältere österrichische Maria Theresia-Doppelsoldaten, neapolitanische Goldmünzen, Kommandirung mit Perlen, der Fürstin Montenegroische Danillo-Orden (Offiziersorden), der Würtem- bergische Friedrichsorden und andere Orden. Die gestohlenen Werth- gegenstände sind nicht alle Eigentum des Betroffenen. Von dem Diebe hat man keine Spur. Die Polizei sucht eifrig nach ihm und sind bereits alle Banken und Weisen ausfür.

Wiesbaden, 18. Sept. In Untersuchungshaft wurde der aus der Nordstraße in der Nerobergstraße bekannte Geographmann Kehn genommen. Kehn, welcher bisher im hiesigen Kranken- haus stets postulativ behandelt wurde, ist nun wieder vollständig ge- heilt. Er wurde von zwei Kriminalbeamten in das hiesige Land- gerichtsgangnäh überführt und wird wahrscheinlich vor das nächste Schwurgericht gestellt.

Bad Nauheim, 18. Sept. Das bekannte Restaurant „Zingler Hof“ in Bad Nauheim, nahe beim Park in der Rheinstraße- straße gelegen, wurde von dem feilbietenden Besitzer Herrn Hugo Cla- mager an Herrn C. Kischle in Worms verkauft. Der Kaufpreis be- trägt 190 000 Mark. Die Uebergabe erfolgt am 1. Oktober.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Werk von Abbe Perosi. Der jüngste und heute be- deutendste geistliche Komponist Italiens, Abbe Perosi, dirigirt an der Sigismondi Kapelle, arbeitet an einem neuen großen Oratorium „Die Kataklyse“. Seinem eigenen Aussprüche nach soll dies sein bestverrathene Schöpfung werden. Die Uebersetzung der „Kataklyse“ wird nicht in Rom, sondern wie die des Oratoriums „Die Auferstehung Christi“ in Mailand stattfinden.

Die Weltkarte eines berühmten Vello. Anlässlich des Todes des berühmten Cellisten Piatzi werden zahlreiche Erinnerungen und Anekdoten erzählt, unter denen die folgende ein besonderes Interesse beansprucht: Es handelt sich um das wunderbare Instrument, das er mit Vorliebe spielte, wenn er sich öffentlich hören ließ. Er hatte es von einem englischen General erhalten. Dieser General, ein früherer Gouverneur von Indien, reiste durch Spanien, um nach London zurückzukehren. Er war ein großer Musikfreund, und es ge- riet ihm in Folge beim Durchgang eines prächtigen Gells, das er von einem ausgezeigten Künstler während seiner Reise spielen hörte; er ließ nicht ab, bis dieser sich bereit gefunden hatte, es ihm abzu- treten. Er kaufte also das Instrument, und als er in London an- gekommen war, begab er sich zu Piatzi, um ihn zu hören, ihm Unter- richt zu erhalten. Piatzi war ein wenig erstaunt über eine solche Bitte von einem Spanier, der ihm schon sehr bekannt schien; aber der General beschwor ihn, einzuzustimmen, indem er ihm sagte, er würde es leicht lernen, weil er — ein ausgezeigtes Instrument hätte. In der That war Piatzi, als er dieses Instrument kennen lernte, von seiner Schönheit überascht; es war ein wunderbares Stradi- varius, und vielleicht einzig in seiner Art. Er gewann das Instru- ment so lieb, daß er sogar die Stunden verlegte, um sich an seinem herrlichen Wohlklang noch länger erfreuen zu können. Schließlich wurde der General aber des Unterrichts müde; er zog ab, worauf Piatzi beim Spielen seines Instruments zusehender. Einmal schenke Tages sagte er ihm endlich: „Nehmen Sie es hin. Sie werden daraus machen, was es verdient.“ Piatzi erwiderte: „Verzeihen Sie, aber Sie übergien; Sie wissen wohl nicht, daß ich nicht so viel Geld habe, um es nach meinem Verthe zu bezahlen.“ „Was schadet das? Ich schenke es Ihnen und werde es Ihnen austauschen.“ „Aber nein, das nicht“, versetzte Piatzi, „wenn es sich so ist, so will ich es nur selbst mitnehmen, anstatt es anderen Händen anzuvertrauen. Man weiß ja nicht, ... ein Unfall passirt so schnell — ich trage es Heber selbst.“ Und nachdem er seinem Schüler gedankt, nahm er das Instrument tapfer auf seine Schulter und lebete endlich nach Hause zurück. Man erzählt, daß in der Folge mehrere Versuche ge- macht wurden, ihm den berühmten Stradivarius zu rauben; aber Piatzi hielt das Auge offen und überwachte alle, denen er das In-

strument zeigen hieß und sprangen auf das Nachbargrundstück hinauf. Von dort errichteten sie ohne Hinterlassung dem Piatzi und verschwinden durch das Thor. Die Hunderte von Neugierigen hatten das Nachsehen. Mancher unter den unerwünschten Zuschauern wußte noch nicht, wie die Fährnis sich unsichtbar machen konnte.

Ein neues Feld im Anstaltsärztensammelport. Aus Car- loren schreibt man dem „Verl. Tagbl.“: Die sogenannten, ver- legenen und teilweise alte „Bite Viehe“ hier hat einen neuen Teil- stückes erhalten. Sie ist dem vierjährigen und vierjährigen Anstaltsärztensammelport dienlich gemacht worden, wie jeder weiß, der sich einmal die Mühe nimmt, die vielen Inschriften zu studiren, mit denen hier die vielen Fremden nach allem, aber deshalb nicht ohne schmerzlichen Brauch die Wände zum Anhängen befestigen. Bes- sonders an den Seitenwänden des kleinen Thurmes findet man sehr verhält genau angebrachte Adressen mit der mehr oder weniger der- schämten Bitte an den Leser um Zusendung von Anstaltsarten, da man effrige Anstaltsarten-sammelport in sel. Und es sind nur Sammler- listen, kleine Postkarten, die auf diesem nicht geschmacklichen Weis- ten Kartenstuck in beliebiger und kostloser Weise zu entnehmen traßen. Da man nur Adressen von Hamburgern findet, so (selbst dieser neue „geniale“ Teil dem Hien einer überreichen, An- staltsarten sammelnden Hamburgerin entspringen zu sein, die damit über hieß Schule machen wird, wenn anders nicht irgendwelche schlaue Stadtwörter, die auf diesem nicht geschmacklichen Weise von den Anstaltsarten dieser öffentlichen Anstaltsarten nach nach- träglich eine Art Inschriftengehälter einzusetzen.

Das Weisen in Frankreich ohne Legitimation ist, wie jeder geübte Blätter berichtet, gerade jetzt, wo man überall auf Anstaltsarten ausbedet, nicht nur für Ausländer höchst gefährlich und unheimlich. Allein auf der Linie Mentone—Nizza—Marceille sind seit etwa fünf Tagen einige 50 Passagiere, darunter verschiedene Frauen, als ver- fälscht verhaftet angehalten und am Ausweise erkannt worden. Der von ihnen genutzte Legitimation nicht bei sich führung, wurde verur- theilt bis zu weiterer Aufführung in Haft genommen. Das Schiff, welches unter anderen mehreren Passagieren, die mit ihren Frauen von der Riviera zurückkehrten, und die weder Paß noch sonst eine aus- reichende Legitimation hatten. In den gegenwärtigen Zeitläuften

Aus dem Großherzogthum.

Heimann, 18. Sept. Das große Ramin der dem Fabrik- Maschinen in Alcinan hat nunmehr eine Höhe von 108 Meter er-

ment bisweilen andererseits mußte, unaufrichtig. Andererseits wird berichtet, daß ein Neffe Mendelssohns, der Berliner Bankier, ein großer Musikfreund ist, als er im Jahre 1897 bei Gelegenheit der Donizetti-Gedenkfeste nach Bergamo kam und dort...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 18. Sept. Heber den telegraphisch bereits gemeldeten Mord berichtet die „N. N.“ noch: Heute Abend gegen 7 Uhr stellte sich der verdächtige, jedoch von seiner Ehefrau getrennt lebende 33jährige Schneider Ludwig Bongray aus Reichartshausen, O. M. Dingolfing, selbst der Polizei mit der Angabe er habe...

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Miesbach, 19. Sept. Der freisinnige Reichstags- und Landtagsabgeordnete Louis Wintermeyer ist laut „Rheinisch-Kourier“ im Alter von 42 Jahren in Brunnen am Nierwaldbüttner See infolge Herzschlags gestorben.

Stuttgart, 19. Sept. Generaladjutant v. Bilingier ist zum General der Infanterie ernannt worden. Der Gouverneur der Festung Strassburg, Sid., erhielt den Charakter als General der Kavallerie. Generalleutnant Körber, Kommandant der 6. Artilleriebrigade, wurde zur Disposition gestellt.

München, 19. Sept. Paul Henje ist seit einigen Tagen durch einen Anfall an das Zimmer gefesselt, ist jedoch nicht bettlägerig.

Berlin, 19. Sept. Heute Mittag fand in der anteafranzösischen Kirche eine Trauerfeier für Mc Kinley statt. Anwesend waren die zur Zeit hier weilenden Minister und Vorkämpfer, sowie das Volkspersonal.

Leipzig, 19. Sept. Das „Leipziger Tageblatt“ meldet: Der verstorbenen Bankier Jakob Paul hinterließ der Stadtgemeinde drei Vermächtnisse im Gesamtbetrage von 900 000 M. zu wohltätigen Zwecken, darunter auch zur Unterstützung bedürftiger Personen in Berlin.

Hamburg, 19. Sept. Der Generalstabschef der Flaktruppen ist dem „Hamb. Correspond.“ zufolge beurlaubt. In Stralsund, Berlin, Hildesheim, Bergedorf und Altona erklärten die Arbeiterkommissionen den Generalstabschef für beendet und ersuchten um Wiedereinstellung.

Duz, 19. Sept. In dem Kaiser Franz Josef-Stollen in Bohonach sind 4 Grubenarbeiter infolge Einstürzens von Kohlenengst tot.

Rijga, 19. Sept. Lord Salisbury ist gestern Abend hier eingetroffen.

Petersburg, 19. Sept. Unter den russischen Kammerlingen werden anlässlich des achtzigsten Geburtstages Witwoid Sammlungen für eine Virchow-Stiftung veranstaltet.

Cadix, 19. Sept. (Agence Havas.) Das spanische Kriegsschiff „Rumanca“ ist gestern nach Tanager abgegangen. Der Kommandant hat von den ihm übergebenen Briefen erst auf hoher See Kenntnis zu nehmen. Zwei andere Schiffe werden der „Rumanca“ folgen.

Tanger, 19. Sept. (Agence Havas.) Der Sultan von Marokko sandte dem Kabinettminister Veniaminara 10 000 Francs, um die Freilassung der gefangenen spanischen Spanier zu erreichen.

Canan, 19. Sept. Frau Mac Kinley ist so krank, daß sie dem heutigen Reichensgänger des Präsidenten nicht beizubehalten kann. Präsident Roosevelt teilt heute Abend nach Washington ab.

Zum Tode der Gewerbedant.

Heilbronn, 19. Sept. Wie der „Hess. Anz.“ mitgeteilt wird, beträgt die Forderung der Deutschen Gewerkschaften...

Der Jar in Frankreich. Der Jar: „Ich hatte Ihnen versprochen, zur Weltreise zu kommen und sehen Sie — da bin ich!“ — London: „O wie lange warten wir schon auf Nikolaus II.“ — Der Jar: „Warte so lange wie ich auf Nikolaus III.“

Schiffbau! an die Gewerbedant 750 000 Mark, während der Wert der sichern Depots und Effekten sich auf etwa 650 000 Mark beläuft. Für den ungedeckten Saldo hat die Genossenschaftsbank weitere 100 000 Mark Aktien der Gewerbedant in Händen. Giro-Verbindlichkeiten sind in nennenswerther Höhe nicht vorhanden. Voraussichtlich werden, wie von der Genossenschaftsbank hinzugefügt wird, die Gläubiger voll befriedigt werden.

Der Jar in Frankreich.

Compiègne, 19. Sept. Bei schönem Wetter ist das russische Kaiserpaar mit dem Präsidenten Loubet heute früh 9 Uhr unter den Huldigungen der Menschenmasse nach Reims abgefahren.

Paris, 19. Sept. Die Polizei nahm in der Redaktion des anarchischen Blattes „Libertaire“ gestern wegen eines gegen den Jar in gerichtlichen Heftartikels eine Durchsuchung vor und beschlagnahmte zahlreiche Schriftstücke und verhaftete den verantwortlichen Redakteur Grandjean. Auch der Verfasser der incriminierten Artikel, Schriftsteller Laurent Tailhade soll verhaftet sein.

Reims, 19. Sept. Um 9 1/2 Uhr traf der Zug mit dem russischen Kaiserpaar und dem Präsidenten Loubet auf der bei Reims erbauten Haltestation Frénoit ein. Loubet geleitete die Kaiserin nach dem Ehrenpavillon, wo sie mit ihrer Ehrenkronen den Wagen bestieg, während der Kaiser, der die Uniform der russischen Gardeleibtruppe angelegt hatte, mit Loubet im zweiten Wagen folgte. Die Fahrt ging nach Fort Vitz la Reims zur Befestigung der Schützengänge der großen Ränder.

Reims, 20. Sept. Der Kardinal Langeneux weigerte sich, den Wortlaut der Ansprache, die er in der Kathedrale an das russische Kaiserpaar halten wollte, vorher vorzulegen; daher findet dort überhaupt kein Empfang statt, sondern nur die Befestigung des Forts Vitz la Reims. — Bei dem Frühstück im Fort brachte Loubet einen Trinkspruch auf das russische Kaiserpaar aus.

Schiffbau der englischen Flotte.

Grimsby, 19. Sept. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Torpedogehälter „Cobra“ mit der gesamten Besatzung in die Luft geflogen ist, während er einer Reifeinspektion in der Nordsee bei Harmouth unterzogen wurde. Ein Fischerdampfer, welcher heute früh hier eintraf, brachte 6 Leichen mit, die er auf dem Wasser treibend in der Nähe der Stelle antraf, wo die „Cobra“ zuletzt gesehen wurde. Ein Feuererschiff bei Towring-Sands, in Nacht gehüllt, gesehen wurde. Gestern Abend 5 Uhr bemerkte das Feuererschiff die auf dem Wasser treibenden Leichen und signalisierte diese dem Fischerboote, wodurch sie geborgen wurden.

Grimsby, 19. Sept. Die „Cobra“ ist ein neues Turbinenschiff, ein Schweferschiff der „Viper“ und nach nicht von der Admiralität abgenommen. An Bord befanden sich 60 Mann, deren Schicksal, außer den 6 als Leichen aufgefundenen, unbekannt ist.

Grimsby, 19. Sept. Ueber die „Cobra“ liegen über die die Meldungen von dem Kapitän des Fischerdampfers vor, welcher die Leichen nach Grimsby brachte, und von den Wächtern des Feuererschiffes. Ersterer sagte, er habe die Leichen, welche alle Reifeinspektionen zeigten, gestern Nachmittag aufgefunden. 4 waren Seeleute, die zur Reifeinspektion gehörten. Auch hat er ein am dem Wasser ragendes Schiff gesehen, welches von Dampf umgeben war, aber kein Zeichen von Leben dabei entdecken konnte. Der Kapitän des Feuererschiffes erklärte, gestern früh um 7 Uhr sei offenbar ein Schiff mit 4 Schwefsteinen, in 2 Teile zerbrochen. Er habe Niemanden des Schiffes verlassen sehen. Rettungsringe mit dem Namen „Cobra“ sind später aufgefischt worden.

Der Burenkrieg.

Durban, 19. Sept. Da man einen Einfall in Natal erwartet, erließ der Gouverneur Befehl, wodurch die Natal-Infanterie, die Natal-Carabinere und die britischen Natal-Schützen einberufen werden. 2000 gefangene Buren befinden sich hier. Ein Teil davon soll nach Indien verschifft werden. Ueber den Bestimmungsort der Uebrigen ist noch nichts verfügt worden.

Mannheimer Handelsblatt.

Courdsblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 19. September.

Table with 2 columns: Commodity names (e.g., Weizen, Roggen, Hafer) and their corresponding prices in various units.

Waggenmehl Nr. 0) 22.75 1) 19.75. Getreide unverändert ruhig. Mannheimer Effektenbörse vom 19. Sept. (Offizieller Bericht.) Bei diesem Verkehr notierten heute: Credit und Depositenbank...

108 G. Vereinigte Freiburger Ziegelwerke-Aktien 110 B. Zunderfabrik Wagbänfel Aktien 88 B.

Frankfurt a. M., 19. Sept. Kreditaktien 195.10, Staatsbahn 192.50, Lombarden 20.80, Casseler —, 4 % ang. Goldrente 99.90, Gotthardbahn 154, Disconto-Commandit 174.30, Lauria 178.—, Gelsenkirchen —, Darmstädter 117.50, Handels-Gesellschaft 134.20, Dresdener Bank 126.50, Deutsche Bank 193.25. Tendenz: fest.

Berlin, 19. Sept. (Tel.) Rombach'sche. Die Börse vor bei Beginn wenig einheitlich. Die Erhöhung der Förderungseinsparungen beim Rheinisch-Westfälischen Kohlenhandel bezeugte Anfangs keine günstigen Beurteilung. Später erhellen sich Kontantwerte und Renten vorübergehend. Fonds durcheinand still. Desgleichen Bahnen. Gegen Schluss ebenfalls gebühter Tendenz.

Table with 2 columns: City (e.g., Amsterdam, Belgien, Italien) and exchange rates (Wechsel).

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 3% Rf. Reichsbank, 3% Rf. Staats-Kal) and their prices.

Table with 2 columns: Stock types (e.g., Bad. Zunderf. Wagb., Heidelb. Cementw.) and their prices.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., Bodumer, Sudernd., Concordia) and their prices.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 4% Rf. Hyp. Bhd., 4% Rf. Hyp. Bhd.) and their prices.

Southampton, 18. Sept. (Druckbericht der Amerikan Post, Southampton). Der Schnelldampfer „Philadelphia“, am 11. Sept. von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, C 1, 5, Brühlstr. empfiehlt hochmoderne Gold, Tafelgeschäfte, Bestecke, Glatelaines, Uhren, Goldschmied, Uhrschlüssel, Uhren, Gold, Schmuck etc. 7764/

Advertisement for 'Frische Schellfische' (Fresh Shellfish) by Johann Schreiber, featuring a logo and contact information.

# Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

### Bekanntmachung.

Die Entwendung von Blumen u. auf dem Hauptfriedhof betr.  
Nr. 206201. Es sind im Laufe dieses Sommers wiederholt von Gräbern Blumen entwendet worden, ohne daß es möglich war, die Personen, welche diese Diebstähle verübten, zur Anzeige zu bringen. Das Friedhofpersonal ist angewiesen, strenge darüber zu wachen, daß derartige Diebstähle nicht vorkommen, jedoch ist diese Maßregel bei der großen Ausdehnung des hiesigen Friedhofes schwer durchführbar.

Wir erlauben uns nun auch an das den Friedhof besuchende Publikum die ergebenste Bitte zu richten, auch seinerseits die Aufmerksamkeit auf etwaige Blumen Diebstähle zu richten und jeden derart wahrgenommenen Fall, wenn möglich unter Bezeichnung des Täters sofort dem nächsten Friedhofbediensteten zur Anzeige zu bringen. Mannheim, 9. August 1901.

Friedhofskommission.  
Martin.  
96792

### Rheinschiffahrt.

Nr. 288. Nachstehende Bekanntmachung der Groß- Provinzialdirektion Rheinbefreiung d. d. Mainz, den 14. Sept. d. J., betreffend Abhaltung von Konzerten auf dem Rheine, bringen wir zur Kenntnisnahme der Schiffahrtsbediensteten. Mannheim, 19. Sept. 1901.  
Gr. Rheinbeauftragter Sprenger.

### Bekanntmachung.

Dem 22. Mittags bis 23. Abends 8. Uhr, soll zwischen Radheim- u. d. Rheinhaus ein Trappenübergang auf einer Seite des hiesigen Münster-Heinrichs Nr. 11 zu schlagen. Die Arbeiten sind mit dem Anlegen der Brückenpfeiler, bei der Höhe des Wassers an den genannten Tagen in der Zeit von Mittags 12 Uhr bis 10 Uhr Abends durch die beabsichtigten Leistungen zu bewerkstelligen. Die Arbeiten sind im Falle des Ausbleibens der Stromschnellen unter allen Umständen fortzuführen. Die Bestimmungen der Rheinbeauftragten sind zu befolgen. Mannheim, den 14. Sept. 1901.  
Gr. Rheinbeauftragter Rheinbeauftragter.  
J. B. Dr. Steeg.

### Haus mit Wirtschaft zu verkaufen.

Ein Haus mit guter Wirtschaft, vorzüglichem Wein, in angenehmer Lage, ist zu verkaufen. Konkurrenz ist bei diesem Geschäft, durch örtliche Verhältnisse, gänzlich ausgeschlossen.  
Für längere Wirksamkeit, beste Sachst. 100094  
Selbstreflektanten erhalten auf meinem Bureau nähere Auskunft.  
Carl Fricke, Stäger,  
P. 6, 20.  
Kantonator und Eignschafts-Agentur.

### Bernhardiner.

Beachtlich, weiß mit roten leuchtend roten Platten. Der Käse ist durchsichtig, angenehm, würziger Käse, als gewöhnliche Bernh. Käse. Meine schwarzen Käse sind die besten. In allen Geschäften, in Mannheim, 25. 2. 1901.

### Schwämme

Halbare Form, empfindl.  
M. Kropf Nachf.,  
Central-Degetis, N. 2, 7.

### Städt. Gaswerk Mannheim.

Echtbrennende des Reichsgesetzes vom 4. Sept. 1901 bis 15. Sept. 1901 bei einem hiesigen Verzemung einer Flamme von 150 Liter = 14,9 Normalmetern.

Ein goldener Krönchen-Brand 10.000  
Darin beschreibung abzugeben  
P. 1. v. 19. 2. 1901.

### Auszug aus dem Standesamts-Registerr für den Stadtteil Häferthal-Waldhof.

- Verlobete:  
11. Johann Michael Hoffmann, Bauer, u. Eva Kath. hier.  
12. Johann Kreuzer, Tagelöhner u. Eleonore Solmann, hier.  
August  
11. Valentin Friedrich Steiler, Landwirt u. Anna Katharina Lehner, Waldhof.  
September.  
14. Josef Leih, Fabrikarbeiter u. Clementine Farnelle, Waldhof.  
14. Wilhelm Hochmann, Schlosser u. Maria Magdalena Wehler, Waldhof.  
14. Karl Lorenz Oster, Bureaubeamter u. Maria Vertha Gogmann, Waldhof.  
Geborene:  
29. d. Landwirt Samuel Dähler, hier, 1 S. Hilleg.  
30. d. Fabrikarb. Karl Friedr. Schabel, Waldhof, 1 L. Anna Kath.  
30. d. Fabrikarb. Karl Walter, Waldhof, 1 L. Maria Magdalena.  
31. d. Schlosser Wich. Hoffmann, hier, 1 L. Maria.  
31. d. Fabrikarb. Rudolf Kemp, Waldhof, 1 L. Elisabetha.  
31. d. Buchh. Friedr. Freund III., hier, 1 S. Johann Friedrich.  
September.  
1. d. Drechsler Friedr. Heßfeld, Waldhof, 1 S. Josef.  
1. d. Bauer Jakob Kraus, hier, 1 S. Adam.  
2. d. Werkmeister Eugen Bogd, Waldhof, 1 S. Jakob Anton.  
3. d. Postboten Jakob Götz, hier, 1 L. Helene Maria.  
3. d. Porzellanb. Anton David Dittel, hier, 1 S. Anton Johann.  
3. d. Fabrikarb. Friedr. Heßfeld, Waldhof, 1 L. Pauline Marg.  
3. d. Wirtmeister Peter Kolb, Waldhof, 1 L. Eva Helene.  
3. d. Fabrikarb. Aug. Peter, Fabricmann, Waldhof, 1 S. Bernhard.  
3. d. Fabrikarb. Konrad Stefan, hier, 1 S. Georg.  
10. d. Maschinenführer Aug. Adersmann, Waldhof, 1 S. Friedrich Heinrich.  
11. d. Fabrikarb. Rudolf Köhler, Waldhof, 1 S. Ferdinand.  
12. d. Bauer Georg Heinrich Föder, hier, 1 S. Friedrich.  
12. d. Kaufmann Sebastian Wödel, hier, 1 L. Barbara Magdol.  
13. d. Arbeiter Georg Reimer, hier, 1 S. Herm.  
13. d. Arbeiter Jakob Götz, hier, 1 S. Josef.  
14. d. Fabrikarbeiter Andreas Wachauer, Waldhof, 1 L. Eva.  
14. d. Tagelöhner Georg Hede, hier, 1 L. Maria.  
16. d. Zimmermann Georg Heinrich Sulzer, Waldhof, 1 S. Adam.  
17. d. Arbeiter  
31. Octob., 1. d. Fabrikarb. Wich. Kemp, Waldhof, 1 St. a. September.  
6. Rosa Gerh., 1. d. Tagl. Val. Leonhard, hier, 2 W. a.  
7. Katharina, 1. d. Hufschm. Michael Gehring, hier, 17 T. a.  
8. Maria, 1. d. Schlosser Michael Hoffmann, hier, 6 T. a.  
8. Anny, Sommer, Tagelöhner, hier, 40 J. 1 W. a.  
19. Rang, 1. d. Fabrikarb. Joh. Leonhard, Waldhof, 6 W. 11 T. a.  
14. Franziska, 1. d. Fabrikarb. Thomas Giltensberger, Waldhof, 8 W. 18 T. a.

## Grab-Denkmäler

reichhaltigstes Lager. 77181  
**C. F. Korwan**  
Bildhauerei am Friedhof  
neben Gärtnerei Kocher.  
Wohnung Q 7, 14b.

### Bei Sterbefällen

habe mein großes und reichhaltigstes Lager in

## Sterbekleidern

Bouquard, Krausfichten, Land- und Verfrachten, sowie Friedhofsfreien in allen Größen bestens empfohlen. 97137  
Heinrich Bader, S 1, 12, Stadt. Sarg-Lieferant.

Reichhaltigstes Lager in 60174

## Grab-Denkmäler

Nassner & Himmelstein,  
neben der Rosenau (a. Friedhof.)

Kein Lager am Friedhof. 100094

## Grabdenkmäler

K 4, 10  
J. Laux, Bildhauer.

## Johann Stahl

Kesselschmiederei 90291  
Mannheim-Neckarau  
Schwetzinger Landstrasse  
empfiehlt sich, alle in diesem Fach einschlagende Arbeiten auf das Pünktlichste und Sorgfältigste auszuführen.

## 60 Jahre alter Kunstmaler.

solcher, verlässlicher Mann, dem das geschwächte Augenlicht seit längerer Zeit den Erwerb unmöglich macht und der Schwere erlitten hat, erbietet sich Anhängern für guten Unterricht. Können auch in wenigen Stunden jungen Frauen das schöne Papierblumenmalen lehren und würde derselbe auch irgend eine Verbesserung für die Feder gern annehmen. 99311  
Wichtige baldige Rückgabe erbitten unter Walter Carl Gauslein, Mannheim, H 1, 4 beim „Weißen Ramm.“

### Freiwillige Versteigerung.

Nr. 99998  
Freitag, 20. Sept. 1901, Nachm. 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal hier Q 4 No. 5, im Auftrag der Frau W. Knapp Witwe hier, folgende zum Nachlaß des  $\pm$  Sr. Kammerjägers Knapp gehörigen Habe gegen Baarzahlung freiwillig versteigern:

Soffhändige Betten, Waschtische mit Marmorplatten, 1 großer Schrank mit Muschelaussatz, 1 Buffet, 1 großer Anzehtisch, 10 Stühle, 1 Sessel, 1 Ester Eichenholzgeländer u. Parquetboden, 1 Sofa, 1 Kameeltaschen-Chaiselongue, Stühle, Gallerie u. Eisenkanglen, 1 Kuchenschrank, 1 Epreschrank, 2 Weinschränke, 1 Partie Küchengeräte u. dergl.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.  
Mannheim, 18. Sept. 1901.  
Schmitt,  
Gerichtsvollzieher in Mannheim, B 2, 16.

### Damen- und Kinderhüte

werden schön garniert, unter Aufsicherung prompter Bedienung und billigster Berechnung. 76850  
Q 5, 19, part.

### 25000 Mark

als zweite Hypothek auf prima Objekt gerät.  
Offerten unter Nr. 99919 an die Gerch. d. M. erbeten.

### E 4,1 M. Gold

Linoleum, Wachstuche

### Linoleum-Teppiche

### Linoleum-Läufer

### Linoleum durchgemastert

### Auflegerstoffe für Küchenmöbel

### Damen- und Kinderschürzen

### Gummi-Betteinlagen

Beste Fabrikate billige Preise  
M. Gold  
Ecke Fruchtmarkt.  
E 4, 1  
9091

Angorafelle, Ziegenfelle  
Teppich-Haus  
A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

## Wanger's Ideal-Schulstiefel

für Knaben und Mädchen.

Alle Eltern, welche die Füße ihrer Kinder nicht durch verunstaltete Fußbekleidungen verdrücken und zertrüppelt haben wollen, mögen einen Versuch mit dieser zeitgemäßen Fußbekleidung machen.

## Wangers Schuhwarenhaus

Breitestraße, E 1, 3.  
66112  
im Hause d. Föder-Brau.

## Brenn-Materialien

Vorzüglichen Ruhr-Gas-Koks . . . . . in Mk. 1.25  
Ruhr-Destillations-Koks . . . . . in Mk. 1.40  
Anthracit, deutsche u. englische Marke, in Mk. 1.25 bis 2.—  
Anthracit-Eiform-Briketts für Leuchte und Amerik. Oefen in Mk. 1.35  
per 1 Centner frei vor's Haus, empfiehlt

Comptoir F 7, 18  
Ph. S. Lehmann  
Telephon No. 647.

## Anthracit-Eiform-Briketts

haben gegenüber Koks und Anthracit folgende Vorteile:  
Dauerbrand — intensive Hitze — keine Schlacken — nachweislich 20% Ersparnis  
— Behalten obigen Preis, auch für successefule Bezüge, von jetzt bis April 1902 be rechtigter verbindlicher Aufgab. bezügl. Quantität. 96310

## Billige Kohlen!

Alle Sorten Kohlen, Koks u. Briketts

liefern in erstklassiger Ia. Qualität, ab Lager und frei vor's Haus zu äußerst billigen Preisen.

## Dehnen & Dietz,

Prinz Wilhelmstrasse 23. Telephon 676.  
Ia. stückreichen Fettschrot, zu Mk. 0,80 pro Centner franco vor's Haus.

Per 1. October 1901 ist in unserem mit Centralheizung und Lift versehenen Neubau der dritte und vierte Stock ausschließlich Heizung und Lüftung  
zu vermieten.  
Es werden auch einzelne Abteilungen zu Bureauzwecken abgegeben. 88523  
Süddeutsche Bank.

### Schreibunterricht Kursus-Beginn.

Anmeldungen Montag 23. Sept. erbeten von 11-5 Uhr.

Gebr. Gander. B 2, 10.

### Destilliertes Wasser

täglich in jedem Quantum  
Mineralwasserfabrik von L. Bissinger, D I, 3.

## FLAGGEN ALLER LÄNDER

liefern complect in tadelloser solider Ausführung billigst.

J. GROSS NACHF (JUNG U. STRECKER) MANNHEIM F 2, 6.  
95010

## HUSTEN

Bruatbeschwerden, Katarrhe, Lungenleiden. Man gebrauche nur Apotheker Wagner's echten russischen Kautschuk-Saft. mit größt. Erfolge angewandt. Visa Atteste. Man achte auf den Namenszug. Cartons à 50 Pf. u. 1 Mk. zu haben bei E. Gammich, Drogerie, Waldhorn, D 8, 1.

## Hektographen-Masse

pro Kilo Mk. 2,30 u. Mk. 2,50.  
Das Ausgießen wird mit 50 Pfg. berechnet.  
Zu beziehen durch die Expedition d. General-Anzeigers B 6, 2.

Wasche mit  
**Luhns**  
Wasch-Extract.  
99098